



7 FRAGEN AN... MANUEL J. HARTUNG

Manuel J. Hartung, geboren 1981 in Fritzlar, ist Geschäftsführer von TEMPUS CORPORATE, der Corporate Publishing-Sparte der ZEIT-Verlagsgruppe. Zuvor war er Chefredakteur des ZEIT-Studentenmagazins ZEIT CAMPUS und Redakteur im Ressort Chancen der ZEIT. Er lernte das Handwerk an der Henri-Nannen-Schule und studierte Geschichte an den Universitäten Bonn und New York sowie Public Administration in Harvard. Er war Course Assistant des Politikwissenschaftlers Joseph S. Nye und unterrichtete Journalismus an den Universitäten Göttingen und St. Gallen. Er veröffentlichte mehrere Bücher, u.a. gemeinsam mit Cosima Schmitt „Die netten Jahre sind vorbei – Schöner leben in der Dauerkrise“ (2010, Campus-Verlag).

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?

Mein erster Text: ein mehrseitiges Typoskript über einen Ausflug der Messdiener der Pfarrei St. Nikolaus von Fließ in Kassel - veröffentlicht im Oktober 1993 im „Bonifatiusboten“, zur winzigen Meldung geschrumpft. Die Kürzung verstand ich nicht (damals). Nach Adorno ist Begabung eine glücklich sublimierte Form von Wut – und somit fing ich an zu schreiben, ganz klassisch, Schülerzeitung, Lokalzeitung. Nach dem Zivildienst bei der Caritas ging ich dann auf die Nannen-Schule mit Stationen bei FR, ZEIT, Deutschlandfunk, Berliner Zeitung und SPIEGEL. 2004 holte mich Thomas Kerstan ins Chancen-Ressort der ZEIT. Seit zwei Jahren leite ich die Corporate Publishing-Tochter des ZEIT Verlags, TEMPUS CORPORATE – mit Projekten von „Hamburg: Das Magazin aus der Metropole“ mit vier Millionen Exemplaren pro Jahr bis hin zur feinen Reihe „Die Neu-Erfindung der Familie“ der Unternehmensberatung AT Kearney. Als Geschäftsführer manage ich ein stetig wachsendes Portfolio von Projekten - und mache das, was für mich eine Essenz von Journalismus ist: um die beste Idee kämpfen.

Ihre Vorbilder?

Erstens bin ich traurig, dass ich niemanden aus der Gründergeneration mehr kennen lernen konnte: Bucarius und die Gräfin, Nannen, Augstein oder Springer. Zweitens bin ich dankbar für die, von denen ich lernen durfte und darf: von meinen Kollegen und Chefs, von meinen Ausbildern, von meinen Lehrern und Professoren und nicht zuletzt von meinen Freunden.

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

Mit der Redaktion von ZEIT CAMPUS 2006 auf dem Dach des Pressehauses unter der ZEIT-Flagge zu stehen – in den Händen die druckfrische allererste Ausgabe: müde, dankbar, glücklich, dass sich eine Idee zum Magazin materialisiert hat.

Was halten Sie für unerlässlich für eine Journalistin/einen Journalisten?

Innere und äußere Unabhängigkeit.

Wie bringen Sie privates Leben und Beruf unter einen Hut?

Gibt es diese Trennung überhaupt in einem Beruf, der ohne Berufung nicht denkbar ist? Einem Beruf, in dem man das Privileg hat, am öffentlichen Diskurs teilzuhaben und um die beste Idee zu kämpfen? Ich habe da meine Zweifel.

Warum sind Sie in der GKP? Was hat Sie hineingebracht, was hält Sie?

Ich finde es sinnvoll und Sinnvoll, dass sich katholische Journalisten austauschen und über ethische Fragen im Journalismus sprechen. Als Sohn zweier Theologen ist Glaube ein wichtiger Bestandteil meines Lebens. In den vergangenen Wanderjahren war ich nur selten bei der GKP. Ich möchte ich Zukunft gern häufiger dabei sein und mein Engagement in der katholischen Welt ausbauen.

Was erwarten Sie von der GKP?

Möglichkeiten zum vertrauensvollen und vertraulichen Gespräch über die Rolle von Glauben und Religion in Journalismus und Gesellschaft, aber auch für jeden einzelnen ganz persönlich.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:
www.gkp.de/mitglieder/7-fragen**